

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Amfliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 • Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend • Telefon Nr. 200

Der Entwurf eines Rennwett-Gesetzes.

Am Sonnabend stand beim Plenum des Reichstages eine Gesetzesvorlage zur Beratung, die versucht, den immer mehr wachsenden Uebelsständen auf dem Gebiete des Rennwett-Wesens entgegenzutreten. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes dürfte es daher nicht unangebracht erscheinen, diesen Entwurf in seinen Hauptpunkten zu skizzieren und einige Bemerkungen über das Wettgeschäft selbst daran zu knüpfen.

Die wichtigste Bestimmung des Entwurfes ist die, daß die in bar geleistete Wette beim konfessionierten Buchmacher einlagbar ist, wodurch dem Wettenden ein Schutz vor unrechtmäßiger Ausnutzung gewährt und ein wirksamer Schutz gegen leichtfertige Wettabschlüsse überhaupt geschaffen werden soll.

Andererseits ist der konfessionierte Buchmacher dadurch eingeschränkt, daß der Abschluß von Wetten nur auf Pferdewetten zulässig ist. Durch diese Bestimmung soll der Ausdehnung der Wettbetätigung auf andere, besonders von den unteren und mittleren Bevölkerungsschichten besuchte Sportveranstaltungen (Velozyklenrennen, Fußballspiel u. ä.) vorgebeugt und zugleich der Totalisator der Rennvereine vor einer Konkurrenz geschützt werden.

Die Entgegennahme von Rennwetten jedoch auf Herrenreiten und seitens aller Militärpersonen ist den Buchmachern unter jeder Bedingung verboten, wodurch der Gefahr eventueller Schiedungen bei Herren- und Offiziersreiten von vornherein begegnet werden soll.

Die für erlaubte Rennwetten im Entwurfe vorgesehene Besteuerung gestaltet sich in der Weise, daß die Totalisatorsteuer von 16 2/3 Prozent auf 12 Prozent ermäßigt wird, und daß der Buchmacher als Steuer an den Staat sechs Prozent seines Umlages zu entrichten hat. Dem Wettnehmer werden 8 Prozent des ihm zufallenden Gewinnes als Abgabe an das Reich in Abzug gebracht.

Was die Strafbestimmungen endlich betrifft, so ist besonders bemerkenswert der Ausschluß der Geldstrafe. Während bisher das Strafmaß für nichtkonfessionierte Buchmacher in Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe von 500 bis 1500 M bestand, soll künftig stets auf Gefängnis bis zu zwei Jahren und daneben auf Geldstrafe von 300 bis 600 M und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden; außerdem sind die Einsätze für verfallen zu erklären.

Bedeutungsvoll ist schließlich noch die Bestimmung, daß die Landespolizeibehörde die öffentliche Auslage von Rennzetteln, Tipps usw. verbieten darf.

Die Vorlage wurde nach eintägiger Debatte an die Kommission verwiesen.

Hoffentlich wird der Entwurf im Sinne der Regierungsvorlage recht bald Gesetz. Die üblen Wirkungen, welche die sogenannte Winkelbuchmacherei hervorgerufen hat, sind ja allgemein bekannt. Zahlreiche Familien werden durch die Verluste bei verlorenen Wetten in Not und Bedrängnis gebracht, und auch dort, wo nicht Vermögenszerüttung die Folge ist, führt die mit dem Wettenden verbundene Versuchung, ohne Mühe und Arbeit Geld zu erhalten, gerade in den unbemittelten Volksteilen zu Erscheinungen, die einem energischen Vortwärtstreben gewiß nicht zuträglich sind. Ferner verführt die Leichtgläubigkeit, mit der bei einem Buchmacher gewettet werden kann, Volksteile, die niemals Zeit und Geld zum Besuche des Rennplatzes hätten, und die völlig bar aller sportlichen Neigungen sind, dazu, immer wieder ihre geringen Mittel daran zu wenden in der Hoffnung, es könne ihnen doch einmal das Glück in den Schoß fallen.

An sich kann das Buchmachen zwar in ehrlicher und geschäftlich anständiger Weise erfolgen. In der Art indes, wie es gegenwärtig in Heimlichkeit und im Widerspruch mit den Gesetzen betrieben wird, begünstigt es zweifellos die geschäftliche Unehrlichkeit.

Da ferner das Buchmachen verboten und strafbar ist, so sind auch die Beziehungen zwischen dem Buchmacher und dem Wettenden nicht geschützt. Infolgedessen wird dieser in zahlreichen Fällen von jenem überlistet, ohne daß ihm ein irgendwie wirksamer Rechtsschutz zur Seite stünde. Gleichwohl erfolgt eine Anzeige wegen Betruges nur selten, weil die wenigsten Wettenden gern in einen Buchmacherprozeß sich verwickeln sehen wollen.

Ein weiterer großer Uebelstand im bisherigen Wettgeschäft ist die Heranbildung zahlreicher Existenzen, die den Buchmachern Helfersdienste leisten, indem sie ihnen das Publikum zuführen, das sie zum Wettenden bearbeitet hatten, der sogenannten Schlepper, einer ganzen Klasse arbeitsloser, sehr oft notorisch arbeitsscheuer, nur von unheimlichem Gewinn und Provisionen lebender Menschen. Durch diese Schlepper wiederum werden Ladeninhaber und Gastwirte in Mitleidenschaft gezogen, denen das Wettenden und die Wettvermittlung an sich fern liegt, die aber, wenn sie ihre Kundschaft nicht verlieren wollen, sich genötigt sehen, sich mit der Vermittlung bzw. dem Abschluß von Wetten zu befassen, zum mindesten aber das Wettgeschäft in ihren Räumen stillschweigend zu dulden.

Durch den Gesetzesentwurf wird nicht nur den unerträglich gewordenen Mißständen der Winkelbuchmacherei

energisch gesteuert, sondern es werden zugleich dem Reiche und der Landespolizei die ihnen bei dem bisherigen System vorenthaltenen Beträge zugeführt.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Vor Beginn der Mittagstafel wurde am Freitag im Achilleion zu Korfu anlässlich des fünfzigjährigen Militärdienstjubiläums des auf Einladung des Kaisers zurzeit dort weilenden Generalobersten von Kessel eine kurze Feier abgehalten, wobei der Kaiser dem Jubilar sein Porträt in Del überreichte und eine Kabinettsorder vorlesen ließ. Beim Tee nach der Abendstafel führte der Photograph Jürgensen von der „Hohenzollern“ Farbenhphotographien vom Achilleion und der Nordlandreise sowie kinematographische Aufnahmen vor, unter anderem von der Mittelmeerreise 1914, von den Nordlandreisen 1912 und 1913 und den Stettenmanövern. Nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ wird das Kaiserpaar auf der Rückreise von Korfu am 7. Mai, nachmittags, in Karlsruhe eintreffen.

Der letzte Bericht über das Befinden des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich besagt, daß die Abnahme des Katarakts und die Besserung anhaltende Fortschritte machen.

Deutsche Auslandspolitik. Ein augenscheinlich inspirierter Artikel der „Röln. Ztg.“ bespricht die Stellung Deutschlands zur internationalen Politik und stellt fest, daß, wenn man über die Schwierigkeiten des Alltags hinausblicke, Deutschland „auf dem Wege, den ihm die Grundbedingungen der auswärtigen Politik vorschreiben, ein gutes Stück weiter gekommen“ sei. Um wieviel, werde sich erst zeigen, wenn sich herausgestellt habe, wie das französische Volk die dreijährige Dienstzeit aufnimmt, ferner, ob die Versicherungen der leitenden russischen Staatsmänner die Kraft eines dauernden politischen Programms haben, und schließlich, was das Ergebnis der Verhandlungen über Kleinasien und Mittelafrika im einzelnen ist.

Tod eines preussischen Abgeordneten. Auf der Fahrt von Berlin nach Köln wurde am Freitag nahe bei Stendal der Landtagsabgeordnete, Rentner und ehemalige Gutsbesitzer Dedert von einem Gehirnschlag getroffen. Er vertrat für das Zentrum den zweiten Kölner Wahlkreis Bergheim-Eusirchen, ist aber im Parlament ganz wenig hervorgetreten.

Der sozialdemokratische Maifeiertag bewegte sich nach vorliegenden Meldungen im Reiche in sehr ruhigen Bahnen. Da die Arbeiter mit den Arbeitseinstellungen und den dadurch hervorgerufenen Lohnkämpfen wenig Glück und viele Kosten gehabt haben, dürfte die Forderung der allgemeinen Arbeitsruhe am 1. Mai als endgültig abgetan gelten. In den Berliner Versammlungen, die verhältnismäßig durchweg gut besucht waren, wenn gleich in sehr vielen Betrieben nicht gefeiert wurde, kam eine Resolution zur Annahme, durch die für den achtstündigen Arbeitstag demonstriert wird.

Ausland.

Großbritannien.

Der Ulfster-Friede auf dem Marsche?

Nachdem die Regierung auf die Verfolgung der Waffenschmuggler endgültig verzichtet hat, scheint sich die Ulfster-Frage immer mehr einer friedlichen Lösung zu nähern. Einer der hervorragendsten Unionistenführer, Lord Lansdowne, hielt am Freitagnachmittag in der Londoner Albert Hall anlässlich einer Versammlung der Primrose-Liga eine Rede über die Ulfster-Frage, die allgemein durch ihre friedliche Tendenz auffiel. Ferner gewinnt das seit zwei Tagen aufgetauchte Gerücht, daß der Premierminister Asquith sobald als möglich eine gemeinsame Konferenz mit dem Führer der irischen Nationalisten Redmond und den beiden Unionistenführern Carson und Lansdowne abzuhalten gedenke, in maßgebenden Londoner politischen Kreisen immer festere Gestalt.

Balkan.

Die Epiroten von neuem auf dem Kriegspfad.

Der albanischen Regierung zugegangene Telegramme besagen, daß Kolonia von aufständischen Epiroten, welche über zahlreiche Kanonen und Maschinengewehre verfügten, eingenommen worden sei. Kolonia hatte, da von dort nach Koriza Gendarmerie zur Verstärkung der Besatzung abgegangen war, nur eine kleine Garnison, welche dem Ansturm nicht standhalten vermochte. Bei dem Gendarmeriekommando eingelangte Telegramme berichten, daß die Aufständischen nach der Einnahme Kolonias Frauen und Kinder hingenorbet und die Stadt in Brand gesteckt hätten. Die Aufständischen sollen weiter vorrücken.

Mexiko.

Ministerkrisis.

Aus der Hauptstadt der Republik ist die Nachricht eingetroffen, daß der Minister des Äußeren Rojas und Unterstaatssekretär Ruiz ihre Entlassung gegeben haben. Der Grund dafür wurde amtlich nicht mitgeteilt, doch verlautet, daß das mexikanische Kabinett einen Vorschlag Rojas', eine Kommission zu Friedensunterhandlungen nach Washington zu entsenden, abgelehnt habe.

Nachdem nunmehr auch die Regierung Huertas die Einstellung der Feindseligkeiten während der südamerikanischen Vermittlungsaktion befohlen hat, wurde in Washington am 2. Mai das dreifache Abkommen für den Waffen-

stillstand seitens der Vertreter der Vereinigten Staaten, der Bundesstruppen und der Insurgenten unterzeichnet.

Kleine politische Nachrichten.

Nach einer Meldung aus Belgrad beschloß der serbische Ministerrat, die Trassierung der Eisenbahnlinien Brischina-Prizrend und Monastir-Ohrida der Berliner Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft Lenz & Co. zu übertragen.

Aus Konstantinopel meldet der Draht, daß die Pforte an die Botschaften eine Denkschrift gerichtet habe, welche die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Verfolgungen der Russen in Mazedonien lenkt.

Nachrichten aus dem Innern Chinas zufolge drangen die Banden des „Weißen Wolfes“ in Lingao und Chunglin (Provinz Kansu) ein; die in Kansu entlassenen mohammedanischen Truppenteile sollen sich mit den Räuberbanden vereinigt haben.

Deutscher Reichstag.

247. Sitzung. § Berlin, 2. Mai 1914.

Im Reichstag erledigte man heute sozusagen im Handumdrehen nicht nur eine lange Reihe von Rechnungssachen und Bittschriften, sondern auch eine Wahlprüfung, um dann an die erste Lesung des Rennwettgesetzes zu gehen. Da der Reichschatzsekretär noch nicht anwesend war, sprach als Erster — nach langjähriger Pause — der National-liberale Held, der sich von der Vorlage besseren Erfolg versprach als von dem letzten Totalisatorgesetz. Inzwischen war der Schatzsekretär, Herr Kühn, erschienen, dessen Rede übrigens nichts Neues bot; denn die wichtigste Neuerung der Vorlage, die Einführung des konfessionierten Buchmacherwesens, ist ja längst bekannt. Die Erörterung des Staatssekretärs des Reichschatzamts bewegte sich wesentlich in dem Gedanken, daß man versuchen müsse, das Wetteten in geordnete Bahnen zu lenken, da man es nicht beseitigen könne. Herr Erzberger vom Zentrum meinte, es berühre etwas eigenartig, daß bisher das Streben der Gesetzgebung dahin gegangen sei, dem Buchmacher den Garaus zu machen, und daß man nun in Bälde gar kaiserlich privilegierte Buchmacher bekommen solle. Aber wenn man die Buchmacher konfessioniere, so müsse man

auch ihre Existenz sichern und dürfe nicht zu hohe Steuerfährdungen. Der Reichsparteiler Dr. Arndt appellierte an die Ehrlichkeit. Man solle doch offen sagen, daß man die Steuern brauche, es sei Pharisäertum, öffentliche Spielplätze zu verbieten und auf der andern Seite die Buchmacher zu konfessionieren, während der Fortschrittler Dr. Neumann-Hofer mit den Grundzügen des Entwurfes einverstanden zu sein schien, aber die Angehörigen des Heeres vor den Buchmachern noch durch eine besondere gesetzliche Bestimmung schützen möchte. Den Konfessionierten ist, wie der Abg. Flemming betonte, das Zustandekommen der Besoldungsvorlage wichtiger als dieses Gesetz. Der Entwurf ging an eine Kommission; am Montag steht die Konkurrenzklausel-Vorlage zur Beratung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

71. Sitzung. § Berlin, 2. Mai 1914.

Im Abgeordnetenhaus kommt man aus den Gewalt- und Dauerfragen nicht heraus, obgleich Verhandlungen, die in Anwesenheit von nicht einmal zwei Dutzend Abgeordneten stattfinden, ein besonderer Wert kaum zugesprechen sein dürfte. Am heutigen sechsten Tage der Beratung des Kultusetats wurde zunächst das Kapitel „Universitäten“ erledigt und die dazu gestellten Anträge an die Kommission verwiesen. Dann nahm man noch das Kapitel „Höhere Lehranstalten“ in Angriff und vertagte sich.

Zum Fall Jastrow.

Ausstand der Handelshochschüler.

Die formlose und aufsehenerregende Kündigung des Professors Jastrow an der Berliner Handelshochschule durch die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft hat nach der Protesterhebung der Kollegen des Gehaltsdiensts nun auch die Studentenschaft auf den Plan gerufen. Als Professor Dr. Jastrow am Freitagmorgen um 8 Uhr sein Auditorium in der Handelshochschule betrat, um über „Praktische Nationalökonomie“ zu lesen, fand er sein Katheder mit prächtigen Blumen geschmückt, und nicht endende Beifallstundgebung der Studenten legten Beweis ab von der Achtung und der Anhänglichkeit, die der verdiente Lehrer bei seiner Zuhörerschaft gefunden hat.

Diesen Kundgebungen folgte am Freitagnachmittag eine Versammlung, die der Ausbruch der Studenten nach der Aulade der Handelshochschule berufen hatte. In dieser Versammlung verlas der Vorsitzende, Studiosus Jaedle, zunächst eine Anzahl eingelaufener Telegramme und Briefe von ehemaligen Studierenden der Handelshochschule, in welchen die Verfasser ihrer Entrüstung über das Vorgehen der Ältesten der Kaufmannschaft im Falle Jastrow Ausdruck gaben und fast einstimmig die Hörer der Hochschule aufforderten, in den Ausstand zu treten.

Der Redner gab der Ansicht Ausdruck, daß die Studentenschaft den Ältesten auf ihr durchaus unkorrektes Verhalten mit den schärfsten Maßnahmen antworten müsse. Es sei ein unerhörter Zustand, daß an einer deutschen Hochschule, die sich nur mit den größten Anstrengungen den anderen Universitäten gegenüber Ebenbürtigkeit erworben habe, die Dozenten nicht auf Lebenszeit, sondern vielmehr auf Kündigung angestellt seien. Bei

derartigen Zuständen müsse die Lehr- und Verrättigkeit unbedingt leiden. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: Jede Studentenschaft verdient die Behandlung, die sie sich gefallen läßt. In der folgenden Aussprache, in der auch ältere Semester der Handelshochschule sprachen, traten alle Redner dafür ein, daß die Handelshochschüler ihrer Sympathie für den allgemein beliebten Dozenten Professor Jastrow, sowie ihre Forderung auf grundsätzliche Regelung der Dozentenfrage keinen gewichtigeren Ausdruck geben könnten als durch einen allgemeinen Aufruf. Es wurde schließlich einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die Studentenschaft der Handelshochschule Berlin protestiert energisch gegen das Verhalten der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin gegenüber ihrem hochverdienten innig verehrten Lehrer Herrn Professor Jastrow. Durch die von finanziellen Gesichtspunkten geleitete Benützung eines formalen Rechtes ist die Lehrfreiheit und damit der akademische Charakter unserer Hochschule in Frage gestellt. Bei aller Anerkennung und Dankbarkeit, die sie der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin für die Gründung und Erhaltung der Handelshochschule schuldet, muß die Studentenschaft doch die Gewähr dafür fordern, daß jede Möglichkeit einer weiteren Gefährdung akademischer Lehrfreiheit ausgeschlossen wird. Da uns nicht wie den Studenten staatlicher Hochschulen die Mittel der Beschwerde, Parlamentserörterung usw. zu Gebote stehen, um unserer Forderung Nachdruck zu verleihen, stellt die Studentenschaft von Montag, den 4. Mai, an, den Besuch aller Vorlesungen und Übungen ein.“

Die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft haben sich bekanntlich damit herauszugeben gesucht, daß sie mit ihrer Kündigung keineswegs die Verabschiedung des Professors Jastrow beabsichtigten, sondern daß sie nur eine Neuordnung der Gehaltsverhältnisse herbeiführen wollten, da ihnen das Gehalt desselben in Höhe von 21.000 M. zu hoch erschienen sei. Sie hätten erwartet, daß Professor Jastrow erneut an sie herantreten werde.

Zu diesen Darlegungen steht aber die Kündigung und die Form ihrer Zustellung in einem sonderbaren Widerspruch. Nach Mitteilung der „B. Z.“ hatte die Kündigung, die wegen Abwesenheit des Professors Jastrow durch den Gerichtsvollzieher übermittelt wurde, folgenden Wortlaut: Die Ältesten der Kaufmannschaft usw.

Herrn Professor Dr. Jastrow

Berlin, 24. März.

Westend, Ruhbaumallee 24.

Den zwischen der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin und Ihnen geschlossenen Vertrag vom 16. März 1909 kündigen wir hiermit mit Wirkung zum 1. Oktober 1914. Zu Verhandlungen über Abschluß eines neuen Vertrages auf veränderter Grundlage sind wir bereit.

Die Ältesten der Kaufmannschaft.
Raempf. Helfft.

Dieses Schreiben erhielt der Schöpfer und erste Rektor der Handelshochschule, ohne daß vorher irgendein Wort mit ihm über eine Neuordnung seines Vertrages gesprochen worden war. „Sehen die Ältesten,“ fügt die „B. Z.“ dieser eigenartigen Tatsache hinzu, „den Affront, der hierin liegt, wirklich nicht, oder stellen sie sich bloß so.“

Aus Groß-Berlin.

Selbstmord eines Referendars. Der 31jährige Referendar K., der in der Barbarossastrasse zu Berlin wohnte, machte am Freitag seinem Leben freiwillig durch Erhängen ein Ende, weil er im Altsessorenexamen zum zweiten Male durchgefallen war, trotzdem er es bestimmt zu bestehen hoffte. Er hatte sich daraufhin schon vor einiger Zeit öffentlich verlobt.

„Der Mai ist gekommen . . .“ Ein studentischer Willkomm für den Monat Mai bot in der Nacht zum 1. Mai den Anwohnern der Englischen Straße in Charlottenburg ein anmutiges Schauspiel. Punkt 12 Uhr versammelten sich in dieser Straße eine hundertköpfige Schar von fröhlichen Kommilitonen, die in den zahlreichen dort belegenden Korps- und Vereinshäusern ihr Kneipquartier haben. Sie hatten, wie man dem „Tag“ mitteilt, beschloffen, den Bonnemont Mai „geziemt“ zu begrüßen. Angetan mit dem studentischen Flaus, mit Band und Mütze, teilweise ausgerüstet mit Fackeln, und in der rechten Hand ein Glas Maibowle schwingend, so gruppierten sie sich zum feierlichen Zug und sangen fröhlich und fröhlich: „Der Mai ist gekommen.“ Als der Kantus verklungen war, kam der Höhepunkt der Feier, das Reiben des Salamanders mit den Bowlenkläffern auf dem Fahrdamm. Beim letzten Schlag wurden die Gläser zertrümmert, und der Abzug erfolgte. Man sieht, die „alte Burshenherlichkeit“ lebt noch und kommt selbst in Groß-Berlin zur Geltung, das ja für studentische Romantik im allgemeinen wenig empfänglich ist.

Aus dem Reiche.

Niesenswaldbrand. Freitag nachmittag brach an der Grenze der Provinzen Rheinland und Westfalen zwischen Oesterfeld, Niesfeld, Kirchellen und Stertrade in den Wäldern des Großindustriellen Grillo ein Waldbrand aus, der in die herzoglich Arenbergischen Wäldungen übergriff; 800 Morgen wurden von den Flammen ergriffen. Alle Feuerwehren der Umgegend wurden telephonisch und telegraphisch herbeigerufen, doch war zunächst eine Eindämmung des Feuers angesichts des starken Windes und der Trockenheit unwahrscheinlich. Das Forsthaus ist von den Flammen eingeschlossen; etwa 40.000 Morgen Wald waren gefährdet. Abends gegen 10 Uhr konnte der Brand gelöscht werden, nachdem 1200 Morgen vernichtet worden waren. Ein Mann wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Tödlicher Fliegerabsturz. Die beiden Fliegeroffiziere Leutnant Niemeier vom Königlich Sächsischen Infanterieregiment Nr. 178 als Führer und Oberleutnant Mayer vom Luftschifferbataillon Nr. 1 als Begleiter, die Freitag morgen in Döberitz auf einem Doppeldecker aufgestiegen waren, wurden mittags in 20 Meter Höhe über dem Flugplatz Halberstadt von einer Bö erfasst, das Flugzeug wurde zu Boden geschleudert und vollständig zertrümmert. Oberleutnant Mayer wurde sofort getötet, Leutnant Niemeier schwer verletzt.

Feuerkatastrophe. Von einem verheerenden Großfeuer wurde am Freitag das bei Rostock gelegene Dorf Bucholz heimgesucht. In der Küsterscheune war ein Feuer ausgebrochen, das auf die Kirche und die angrenzenden Gebäude und Scheunen übersprang und sie vollkommen einäscherte. Der Brand war von einem Zigeunerweib, das mit zwei Knaben vormittags im Dorfe bettelte und abgewiesen wurde, angelegt worden.

Ein gefährliches Handwerk. Die Gewerbeinspektion für Schwarzburg-Sondershausen fand in einer Thermometermacherfamilie drei Kinder durch Quecksilbervergiftung stark zurückgeblieben, der Sprache verlustig und nahezu

völlig verblödet. Die Körper der Kinder waren mit Geschwüren bedeckt. Die Kinder wurden in das Krankenhaus nach Blankenburg gebracht.

Der Dampfer „Vaterland“ erzielte auf seiner sich über zwei Tage erstreckenden Probefahrt, die das Schiff bis an die Südküste von Norwegen führte, eine Geschwindigkeit bis zu 25,4 Knoten gegen Windstärke 4, mit dem Winde laufend eine Geschwindigkeit von über 26 Knoten. Die Maschinenanlage erzielte dabei eine Durchschnittsleistung von 90.000 Pferdestärken. Die gesamten Anlagen haben vorzüglich gearbeitet, namentlich die Manövrierfähigkeit, die Stabilität und die Vibrationslosigkeit des Schiffes sind hervorragend gut. Der Dampfer wurde nunmehr, da die Probefahrt in jeder Beziehung befriedigend verlief, von der Hamburg-Amerika-Linie übernommen.

Maibock und Münchner Bierdurst. Am 1. Mai fand im Münchner Hofbräuhaus die diesjährige Maibockprobe statt, an der sich vom Minister an Vertreter aller Behörden beteiligten. Zur Strede gebracht wurden 2000 Liter Maibock und 5000 Bodwürste, weiter verzehrte man in gebratenem Zustande acht Kälber und zwei Schweine, und außerdem vertilgte man noch neben 1500 Leberknödel, 500 Radis. Und das alles nur zum Frühlingshopp!

Schiffsuntergang. In der Nacht zu Sonnabend ist in der Störnmündung, nach einer Meldung aus Glückstadt, der Dampfer „Dollart“ der Vereinigten Bugler- und Frachtschiffahrt-Gesellschaft Hamburg, der mit Del von Harburg nach London bestimmt war, auf das Wrack des vor einigen Tagen in der Störnmündung gestrandeten Dampfers „Werner“ aufgelaufen. Das Vordersteck des „Dollart“ wurde vollständig aufgerissen. Der Dampfer kenterte und sank innerhalb weniger Minuten. Er liegt im Fahrwasser in unmittelbarer Nähe des Wracks des Dampfers „Werner“. Der Maschinist Holla und der Heizer Keil, beide aus Hamburg, sind ertrunken, die übrige Besatzung wurde gerettet; ein Mann hat schwere Verletzungen an der Hand davongetragen.

Die Eisenbahnkollision bei Niedersauheim. Wie nunmehr feststeht, sind bei der Kollision eines Personenzuges und einer Rangierabteilung am Freitag drei Personen getötet, fünf schwer und etwa 15 leichter verletzt worden. Tot sind der Lokomotivführer des Personenzuges Lehr aus Alzey, Fräulein Elise Wieland aus Hönheim und Witwe Anna Guttant aus Wörfladt. Schwer verletzt wurden der Heizer des Personenzuges Maglam von Alzey und vier Reisende. Wodurch der Unfall veranlaßt wurde, konnte einwandfrei noch nicht festgestellt werden.

Kurze Inlands-Chronik.

Wie aus Mannheim gemeldet wird, ist das Luftschiff „Schütte-Lanz“ nach der erfolgreichen Durchführung der zwanzigstündigen Dauerfahrt in den Besitz der Heeresverwaltung übergegangen.

Bei einer Bootspartie auf dem Schloßteich in Königsberg i. Pr. kippte ein überlastetes Boot um. Vier Personen ertranken.

Gegen die Vergnügungssucht geht der Stadtrat von Stollberg im Erzgebirge vor. Er hat dieser Tage eine Bekanntmachung erlassen, wonach alle öffentlichen Vereinsveranstaltungen, deren Reingewinn nicht dem Allgemeinwohl zugute kommt, in Zukunft unterjagt werden. Die Idee ist zwar so schlecht nicht, aber die Stollberger werden trotzdem nicht mit ihr einverstanden sein.

Aus aller Welt.

Ausstellungen bei der sozialdemokratischen Mai-feier. Die sozialdemokratische sowie die slowenische Arbeiterorganisation in Triest veranstalteten zur Mai-feier nach den öffentlichen Versammlungen Umzüge durch die Stadt. Während die Rundgebung der Sozialdemokraten ruhig verlief, kam es bei den Umzügen der slowenischen Sozialisten zwischen diesen und italienischen Sozialdemokraten an mehreren Punkten der Stadt zu Schlägereien, so daß die Polizei eingreifen mußte. Ein Slowene verletzte einen Italiener schwer durch einen Stich ins Herz. Aus einem Gasthause wurden auf eine Gruppe von Slowenen zwei Revolvergeschosse abgefeuert, die jedoch niemanden trafen. Italiener veranstalteten eine Gegenkundgebung und warfen dabei mehrere Fensterscheiben ein. Es wurden 29 Personen verhaftet.

Blutiger Streit unter Lehrern. In der Nacht zu Sonnabend geriet der ungefähr 20 Jahre alte Unterlehrer Kirchmeier von Neckarsulm mit dem ungefähr 60 Jahre alten Oberlehrer Kienzler von Jagtzell in einer Wirtshaus in Schweighausen in Streit, in dessen Verlauf der Unterlehrer auf seinen Vorgesetzten einen Revolvergeschuß abgab, die aber nicht trafen. In der Wohnung des Oberlehrers in Jagtzell setzte sich der Wortwechsel fort, wobei Kirchmeier nach dem Messer griff und dem Oberlehrer 16 Stiche in den Bauch und in die Seite und einen Stich in den linken Unterarm beibrachte, der die Schlagader durchschnitt. Kienzler brach blutüberströmt und ohnmächtig zusammen. Ein um 2 Uhr nachts herbeigerufener Arzt stellte fest, daß Kirchmeier kaum mit dem Leben davonkommen wird. Der Täter ist in der Richtung auf Schweighausen geflüchtet und konnte noch nicht ermittelt werden. Kienzler stand vor der Pensionierung.

Der wachsende Niese. In einem Zirkus in Madrid tritt zurzeit ein französischer Niese namens Eugen Arceau auf, der 19 Jahre alt ist und zwei bis drei Meter in der Höhe mißt. Der König von Spanien, der sich den Niesen neulich ansah, ließ ihn nach der Vorstellung in seine Loge kommen und machte sich den Spaß, unter seinem horizontal ausgestreckten Arm Aufstellung zu nehmen. „Wenn Sie ein Spanier wären,“ sagte der König, „würde ich dem Verlangen nicht widerstehen können, Sie unter meine Garde zu stellen.“ Als Arceau eines Tages 36 Stunden hintereinander geschlafen hatte, bemerkte er beim Erwachen mit Staunen, daß sein Maß während des Schlafes um rund zehn Zentimeter zugenommen hatte. Die Ärzte glauben, daß der vielversprechende junge Mann im Alter von 25 Jahren nicht viel unter drei Meter Größe zurückbleiben wird.

Das Grubenunglück in Westvirginien. Die Rettungsarbeiten in dem durch Gasexplosion in Brand gesetzten Bergwerk Eccles (Virginien) werden fortgesetzt. Doch hat man die Hoffnung aufgegeben, die noch verschütteten 172 Bergleute lebend zu finden. Bisher wurden 50 Leichen geborgen.

Überfall auf zwei Kassenboten. Freitag nachmittag um 5 Uhr wurden in Genua zwei Kassenboten der Bank Credito Italiano, die in einem Beutel 150.000 Lire in Papiergeld von der Filiale nach dem Zentralstift trugen, von zwei Unbekannten auf der Straße angefallen, niedergeworfen und des Geldbeutels beraubt. Einer der Boten gab drei Revolvergeschüsse auf die Flüchtlinge ab, ohne zu treffen. Der eine Räuber wurde eingeholt und verhaftet, der andere, der das Geld an sich genommen hatte, ist entkommen.

Vermischtes.

Saatenstand in Deutschland. Für den Saatenstand in Deutschland Anfang April 1914 sind nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landesteile im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird, die Noten folgende — Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 bedeutet gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering, 5 sehr gering, die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet —:

	1914	1913
	April	Dezbr.
Winterweizen . .	2,5	2,3
Wintergerste . .	2,3	2,1
Winterroggen . .	2,4	2,3

Geschichtskalender.

Dienstag, 5. Mai. 1469. Nic. Machiavelli, italienischer politischer Schriftsteller. * Florenz. — 1798. Chr. Scherenberg, Dichter. * Stettin. — 1813. Sören Kierkegaard, Dänemark. * — 1818. Karl Marx, Sozialist. * Trier. — 1821. Napoleon I., † auf St. Helena. — 1826. Eugenie, Gattin der Franzosen, * Granada. — 1827. Laplace, berühmter französischer Astronom, †. — 1842. Brand von Hamburg. — 1895. Karl Vogt, Naturforscher, † Genf. — 1902. Bret Harte, amerikanischer Schriftsteller, † Cambridge, englische Grafschaft Surrey. — 1904. Maurus Jókai, ungarischer Dichter, † Budapest.

Fürstliche Verlobung.

In Detmold hat vor wenig Tagen die Verlobung des Prinzen Julius Ernst zu Lippe mit der Herzogin Marie zu Mecklenburg-Strelitz stattgefunden. Prinz Julius Ernst zu Lippe ist am 2. September 1873 in Oberkassel bei Bonn geboren und der jüngste Bruder des regierenden Fürsten Leopold IV. zur Lippe. Er ist Dr. jur. und gehörte der Diplomatie an, aus der er vor wenigen Jahren als Legationsrat ausschied. Herzogin Marie zu Mecklenburg-Strelitz ist die älteste, am 8. Mai 1878 in Neustrelitz geborene Tochter des regierenden Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz. In erster Ehe war sie seit 22. Juni 1899 mit dem Grafen George Jarnetel in Paris verheiratet. Diese Ehe wurde aber am 31. Dezember 1908 geschieden. Aus dieser Ehe ist eine Tochter vorhanden, die auf Verfühlung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz den Namen Gräfin von Hemerow zu führen hat. Die Herzogin lebte in letzter Zeit zumeist in Dresden.



Lokales und Provinzielles.

* — **Bargeldloser Zahlungsverkehr im Verkehr mit der Post.** Es wird erneut auf die Einrichtungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs hingewiesen, die sich weit mehr Geschäftsleute, Gewerbetreibende usw. in ihrem eigenen Interesse zunutze machen sollten, als es bisher geschieht. In Betracht kommt der Anschluß an den Giro- oder Postcheckverkehr, der allen denen empfohlen werden kann, die ihren Geldverkehr zu vereinfachen wünschen. Wie sehr die Einrichtungen zur Ersparrung barer Umlaufmittel im allgemeinen Anlaß gefunden haben, lassen die von Zeit zu Zeit erscheinenden Veröffentlichungen der Postverwaltung über das Anwachsen des Postcheckverkehrs erkennen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Giro- und Postcheckkonten zur Begleichung ein- und auszahlender Beträge auf Postanweisungen, Zahlkarten und Zahlungsanweisungen benutzt und Zahlungen an Postkassen mittels Checks geleistet werden können. Die Vereinfachungen, die sich daraus für den Zahlungsverkehr ergeben, sind recht bedeutend; für alle Interessenten kann es deshalb nur von Vorteil sein, wenn sie sich ein Bank- oder Postcheckkonto einrichten lassen. Ueber die näheren Bedingungen erteilen die Postanstalten Auskunft.

* — **Mit dem Nesterhan** sind gegenwärtig Anseln, Droffeln, Fint, Kottelchen, Jaunkönig, Weise und andere Singvögel beschäftigt. Leider kommt es nur zu häufig vor, daß aus Unachtsamkeit solch ein eben erst gebautes Nest durch Menschenhand zerstört wird. Schlimmer aber ist es, wenn frevelhafte Kinderhände oft mutwillig die Nester zerstören und der Eier berauben. Ein altes Sprichwort sagt: „Wer in der Jugend Nester ausnimmt, zündet im Alter Häuser an.“ Sicher ist jedenfalls, daß ein Kind, das an dem reizenden, traulichen Schmuck eines Vogelnestes mit Eiern und Jungen keine reine Freude hat, sondern aus Neugierde mit roher Hand zerstörend eingreift, im Begriffe ist, auf schlechte Bahnen zu geraten. Das sollen vor allem die Eltern bedenken und ihre Kinder nachdrücklich bestrafen, wenn sie in dieser Beziehung fehlen.

* — **Die Kaiserparaden des 7. Armeekorps** werden am 5. September bei Münster und die des 8. Armeekorps am 8. September bei Koblenz stattfinden.

* — **Keine neue Wehrranlage.** In der letzten Sitzung der Budgetkommission des Reichstages antwortete auf Ausführungen eines Fortschrittlers der Kriegsminister, daß keine neue Wehrranlage in Arbeit sei. Da eine solche später notwendig werden könne, sei jetzt noch nicht zu überlegen. Auf die von einem konservativen Abgeordneten dringend vorgebrachten Besorgnisse wegen Gefährdung bestimmter Grenzgebiete gab der Kriegsminister beruhigende Erklärungen ab.

* — **Der Vorstand des Vereins für das Bismarck-Nationaldenkmal auf der Glienckeburg** hielt am Sonnabend

in Köln unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Deumer eine zahlreich besuchte Sitzung ab, der auch der Vorsitzende des Vorstandes Staatsminister Dr. Freiherr von Rheinbaben beiwohnte. Mit den Vorarbeiten für das Denkmal ist nunmehr begonnen worden. Für die weiteren Arbeiten wurde zunächst eine halbe Million bewilligt. So wird die Grundsteinlegung für das Denkmal mit Sicherheit am 1. April 1915, am 100. Geburtstag des Reichskanzlers, stattfinden, die zu einer großen nationalen Feier gestaltet werden soll. Um die noch fehlenden mehr als 1 1/2 Millionen Mark betragenden Mittel aufzubringen, ergeht erneut die dringende Bitte an alle patriotisch gesinnten Kreise des Vaterlandes, dem Werk nach Kräften beizutragen, wofür das Interesse übrigens sichtlich wächst. Zahlungen nehmen alle größeren deutschen Banken entgegen.

* — **Hundertjähriges Jubiläum des Husarenregiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfälisches) Nr. 8 Baderborn.** Das Husarenregiment Nr. 8 bezieht im Juni 1915 das Fest seines hundertjährigen Bestehens. Die zurzeit bestehenden Vereine und Vereinigungen „ehemaliger 8. Husaren“ aus Rheinland und Westfalen hatten am Sonntag, den 5. April cr., Vertreter zu einer Delegiertenversammlung nach Dortmund entsandt, die sich mit dem Zusammenschluß aller Vereine und Vereinigungen, gemeinsamer Teilnahme an der Regimentsfeier u. a. zu befassen hatten. Der Zusammenschluß wurde von sämtlichen Vertretern gutgeheißen. Zur Durchführung aller erforderlichen Arbeiten wurde ein Vorstand und ein Gesamtschuß gewählt.

* — **Das zweite Westfälische Provinzial-Sängerbundesfest in Hagen** erfreut sich der Sympathie und tatkräftigen Unterstützung der hiesigen Körperschaften in hohem Maße. Um die gelbliche Seite des Festes nach Möglichkeit sicher zu stellen, hat die Hagener Stadtverordnetenversammlung den schon früher bewilligten hiesigen Zuschuß zu den Kosten des Festes um weitere 3000 Mark erhöht. Solche tatkräftige Unterstützung erhöht natürlich die Arbeitsfreudigkeit der eingesetzten Ausschüsse. Vom Wohnungsausschuß ist zu berichten, daß er in Verbindung mit dem Hagener Verkehrsverein eine genaue Aufnahme der für die Tage des Sängersfestes verfügbaren Zimmer gemacht hat. Alle Sängere, die in Hagen zu übernachten wünschen, können damit rechnen, daß sie gute Unterkünfte in Hotels, Gasthäusern und Privatwohnungen je nach Wunsch erhalten können. Alle für das Sängersfest in Frage kommenden Wohnungen sind von Mitgliedern des Wohnungsausschusses auf ihre Brauchbarkeit hin in Augenschein genommen worden. Alle Bundesvereine wollen unter Verwendung des ihnen zugehörenden Fragebogens sich anmelden. Einer gütlichen Aufnahme im feststehenden Hagen können alle lieben Sangesbrüder sicher sein.

* — **Konzert des Soloquartetts vom Dortmunder Lehrergesangsverein.** Als vor 1 1/2 Jahren das Soloquartett des Lehrergesangsvereins Dortmund zum ersten Male in unserer Stadt ein Konzert gab, bereiteten die vier Dortmunder Sängere den Zuhörern ein voll besetztes Schönenhofsaal einen überaus schönen Abend. Es war eine Herzensfreude, den prächtigen Vorträgen zu lauschen. Nun werden die vier Herren am nächsten Sonntag wieder auftreten und zwar mit einem völlig neuen und schöngeordneten Programm. Für alle, welche jenes erste Konzert besuchten, bedarf es keiner Empfehlung mehr. Sie werden sich gewiß den Kunstgenuss nicht entgehen lassen. Wer die Herren noch nicht hörte, möge in der nächsten Nummer lesen, welche glänzende Beurteilung das Soloquartett überall bei seinem Auftreten in den letzten Jahren gefunden hat.

* — **Alterlei Unfug** verübten in der Samstag nacht mehrere junge Burschen. Nachdem ihnen der Zutritt zu einer Festlichkeit in der Goertzen'schen Wirtschaft verweigert worden, demolierten sie einen im Turm stehenden Schrank und streuten ein Paket Soda umher. Auch eine Kanne mit

Petroleum eigneten sie sich an, gossen den Inhalt auf der Straße aus und beschmutzten damit den Medfessel'schen Geschäftsladen. Dessen nicht genug, warfen sie an der katholischen Schule eine Festscheibe ein und brachen am evangelischen Pastorat den Gartenzaun völlig um. Glücklicherweise konnten die Unfugstifter bald darauf von der Polizei gefasst und in Gewahrsam abgeführt werden. Es handelt sich um 4 junge Burschen von Bergkamen, denen nun wohl für die nächste Zeit der Mut zu neuen Streichen genommen sein dürfte.

* — **Diebstahl.** Gestern Abend wurden aus dem Flur der W. Rümpfer'schen Wirtschaft 4 Flaschen Cognac entwendet. Die Diebe, die sich den Cognac auf einer Festlichkeit in einer anderen Wirtschaft gutschmecken ließen, wurden von der Polizei ermittelt und zur Anzeige gebracht. Es handelt sich um zwei junge Leute aus Heeren-Werve.

Dortmunder. Eine folgenschwere Messertat fand gestern Abend auf der früher Jacoby'schen Biegelei statt. Der Biegeleiarbeiter Heinrich Jensen hatte mit mehreren seiner Arbeitskollegen einen Streit vom Zaune gebrochen. Als die Biegeler Karl Kruse und And. Hoch den sich wie während gebärdenden Menschen zur Ruhe zu bringen versuchten, wurden sie von ihm mit einem Messer angegriffen. Kruse erhielt einen Messerstich in den Hals, der die Halsschlagader durchtrennte und trotz ärztlicher Hilfe noch in derselben Nacht den Tod herbeiführte. Hoch wurde durch einen Messerstich in den Hinterkopf schwer verletzt. Nach vollbrachter Tat ergriff der Messerheld die Flucht und konnte bisher nicht ermittelt werden. Er soll von Rendsburg gebürtig sein und zuletzt in Rheinhäusen bei Krupp gearbeitet haben.

Dortmunder. 3. Mai. Bei dem Bergmann Sch. von hier drangen Diebe am hellen Tage in die Wohnung ein und stahlen aus einer Kommode eine Uhr mit Kette, zwei goldene Ringe und etwa 75 Mark bares Geld. Die Diebe — es handelt sich um zwei Personen — sind unerkannt entkommen.

Dortmunder. 1. Mai. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen die Schneiderfrau Erhöhl und den Kaufmann Karl Knapp von hier wegen eines wissentlichen Meineides und Anstiftung dazu. Die erste Angeklagte war früher bei Knapp als Verkäuferin gewesen und soll in einem Zivilprozeß vor dem Amtsgericht zu gunsten des Angeklagten unwahr ausgesagt haben. Während der Verhandlung ergab sich, daß die Aussage vor einem Referendar abgegeben war und dieser der Frau auch den Eid abgenommen hatte, was beides nach der Zivilprozeßordnung unzulässig ist. Ein Referendar kann derartige Rechtsabhandlungen auch kraft Auftrages nicht vornehmen. Es entstand nun die Frage, ob bei der unglücklichen Amtshandlung auch der geleistete Eid als ungültig anzusehen sei. Der Vorsitzende erkannte die Schwierigkeit des Falles an, während der Verteidiger die Ansicht vertrat, es könne unter den gegebenen Umständen von einer strafbaren Handlung nicht die Rede sein. Das Gericht trat in eine Prüfung der Frage nicht ein, da die Freisprechung nach Lage der Sache aus anderen Gründen sicher war. Das Urteil lautete, wie der Staatsanwalt beantragt hatte, auf Freisprechung.

Dortmunder. 2. Mai. Schwurgericht. Heute stand die letzte Sache der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung, und zwar richtete sich die Anklage gegen den Arbeiter Theodor Nordhaus aus Wiescherhöfen und lautete auf Notzucht. Die Tat soll er am 16. März an einer taubstummen Person begangen haben. Der Angeklagte gibt zu, daß er mit dem Mädchen verkehrt hat; er bestreitet aber, Gewalt gegen sie angewendet zu haben. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage. Der Verteidiger konnte nur die mildesten Umstände für seinen Schutzbefohlenen ermitteln. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Dortmunder. 4. Mai. Die Konkursverwaltung der Niederdeutschen Bank beabsichtigt zum zweiten Male mit

Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Abschlagszahlung vorzunehmen. Verfallbar sind 1798 847,78 Mark, zu berücksichtigen sind 40 466 465,88 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen.

Soest, 2. Mai. Unter sehr großer Beteiligung der Eingelassenen und vieler Herren von auswärts ist gestern Gottfried Haverkamp, der Komponist des Westfälischen Liedes, zu Grabe getragen worden. Zahlreiche kostbare Kranzspenden bedeckten den Grabhügel. Superintendent Wischnath hielt die Trauerrede am Grabe.

Hagen, 4. Mai. Nachdem die Arbeiten an dem viergleisigen Ausbau der Eisenbahnstrecke Hagen—Schwerte beendet sind, soll in nächster Zeit mit der Legung eines dritten und vierten Gleises zwischen Solmswäde und Unna begonnen werden. Eine Befestigung des Geländes fand bereits statt.

Schwelm, 2. Mai. Durch die Vagabundenarbeiten an der neuen Bahnlinie Witten—Schwelm—Varmen ist das in unmittelbarer Nähe gelegene massive Haus des Herrn Weinberger, Brinzenstraße 72, so sehr in seinen Grundfesten erschüttert worden, daß es einzustürzen droht. Die Baupolizei verfügte die Räumung des von 4 Familien bewohnten Hauses innerhalb 36 Stunden.

Haltern, 2. Mai. Beim Böllerschließen im nahen Bergahorn pläzte der Böller, wodurch der 18jährige Landwirtssohn Carl Breuer schwere Kopfverletzungen erlitt; außerdem wurde dem jungen Manne eine Hand abgerissen. An den Verletzungen ist er halb nachher gestorben.

Kirchhundem (Sauerland), 2. Mai. Im nahen Selbecke entstand in dem Hause des Landwirts Strade Feuer, wobei die ganze Besetzung eingäschert wurde.

Mülheim (Rhein), 2. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde eine Stiftung des Fabrikbesizers Noell von 20000 M entgegengenommen, zur Erhöhung der von seinem Vater gemachten Noellstiftung, durch die erholungsbedürftigen armen Volksschülere ein vierwöchentlicher Erholungsurlaub ermöglicht wird.

Von langer Krankheit endlich genesen! Welch überwältigendes Gefühl des Glücks und der Freude liegt in dieser erlösenden Erkenntnis. Das wissen alle die am besten nachzufühlen, die am Schmerzenslager des Ernährers, der Mutter, eines Kindes oder eines anderen teuren Wesens je gestanden, geharrt und geknarrt haben, oder die gar selbst, von Schmerzen gepeinigt, an Körper und Geist gebrochen, zum stillen Dulden verurteilt, dahinstreben mußten. Sie alle werden sich jener selbst erlebten qualvollen Stunden erinnern, wenn sie in dem unserer heutigen Gesamt-Ausgabe beiliegenden Prospekt die Schilderungen jener glücklichen Genesenen studieren, die dem Altbuchhändler Marksprudel Starkquelle ihre wiedergewonnenen Gesundheit und Lebensfreude zu verdanken haben. Wenn es angesichts dieser von überströmendem Dank getragenen Anerkennungen und der nicht weniger begeisterten ärztlichen Befestigungen noch einer besonderen Empfehlung dieser ebenso beliebten wie erfolgreichen Heilquelle bedarf, dann genügt wohl die Tatsache, daß diese bekannte und vertrauenswürdige Verkaufsstellen ihrer Ueberzeugung von der hervorragenden Güte des Altbuchhändler Marksprudel Starkquelle in gleichem Maße in dem Prospekt Ausdruck geben. Wir empfehlen ihn daher dringend über eingehenden Beachtung aller unserer Leser.

NIVEA

Creme und Seife

erhalten bei regelmäßigem Gebrauch die Haut schön, gesund und jugendfrisch.

Nivea-Seife 1 St. 50 Pf., 3 St. 1,40 M. Nivea-Creme zu 10, 20, 40, 75 Pf. u. 1 M.

Durch die Geburt eines gesunden

Töchterchens

wurden hochehrent

Lehrer Krems u. Frau.

Kamen, 2. Mai 1914.

Freiwillige Turner-Feuerwehr Kamen.

Dienstag, den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr

Gesamt-Übung.

Der Brandmeister.

Turn-Verein „Eintracht“ Kamen.

Außerordentliche Generalversammlung

Mittwoch, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Hierzu ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Ein junger, anst. Mann kann

Kost und Logis

erhalten.

Sackgasse 2.

Eine Wohnung

drei geräumige Zimmer, am Markt gelegen, an ruhige Familie auf sofort oder später zu vermieten.

Wo, zu erfragen in der Expedition,

Fortschritt. Volkspartei Kamen.

Mittwoch, den 6. Mai, abends 9 Uhr

Versammlung

bei Wwe. Dünghardt, Bahnhofstraße. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Niederländischer Frauen-Verein für Kamen.

Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr

Arbeits-Versammlung.

Der Vorstand.

Suche sofort

2 kräftige Jungen

zur

Sanderei und Bierverlag.

Heinrich Jühe

Kamen, Schilstraße 1.

la. Bohnenstangen Baumstämme Hebel etc.

empfiehlt

Carl Müller

Kamen.

Kleeverkauf.

Am Mittwoch, den 6. d. M., nachmittags 5 Uhr, verkaufe ich die an der Roonstraße, in der Nähe der Brunns'schen Bäckerei belegenen, ca. 2 Schöffelländchen große, sehr gute Kleebrucht numerweise gegen Barzahlung.

Kamen, den 1. Mai 1914.

M. Koepe.

Deutsche Schäferhündin

entlaufen mit Halsband und Leine. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Aug. Budde

Oberberge Hammerstr. 17.

Die Beleidigung, welche ich über Fräulein Hedwig Bothe ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück und warne jeden vor Weiterverbreitung.

Heinrich Erdmann

Oderaden.

Hermann's Fahrpläne

à 60 Pfg.

Cashen-Fahrpläne

à 10 und 15 Pfg.

(gültig ab 1. Mai 1914) zu haben in der Buchhdlg. von

W. Felting,

Kamen, Markt.

Für kleinen, besseren Haushalt ein in allen Hausarbeiten erfahrener

Mädchen

das schon in besserem Hause gebient hat, zu sofort gegen hohen Lohn gesucht

Persönliche Meldungen

Anna, Uhlandstr. 4.

Mehrere Fuder guten

Dünger

zu verkaufen.

Weststraße 55.

Lehrer

sucht Anfang Sommer eine

2 Zimmer-Wohnung

mit voller Pension.

Offerten unter Nr. 12 Z. S. an die Expedition d. Zeitung.

Ich bin willens, meine in Bergkamen, Heinrichstraße 39, gelegene

Besitzung

im ganzen oder geteilt zu verkaufen.

Frau Laumann

Dortmund, Roßstr. 43, 2. Etg.

Mädchen oder Frau

die gut zu plätten versteht, (keine Herrenstärkewäsche) wird für 2 Tage im Monat gesucht.

Näh zu erfragen i. d. Exp. d. Zeitung.

Eine ältere Frau,

welche Haus- und Gartenarbeit versteht, zur Anbahnung im Haushalt gesucht.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Nähmaschine, gut erhalten,

Olgenmälde und ein Ofen preiswert zu verkaufen,

Markt 7.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. Mai cr., nachmittags 4 Uhr, werde ich beim Wirt Heil in Oberaden:

1 Glasschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 4. Mai 1914.

Falloy,

Gerichtsvollzieher.

1 Aufreitergehilfe

auf sofort gesucht.

H. Sudmann

Weißestr. 7.

Ein guter

schmiedeeisener Kessel

(500 l Inhalt),

sowie ein

gußeisener Kessel

(150 l Inhalt),

sehr geeignet zur Aufbewahrung von Trebern etc., billig zu verkaufen.

Gust. Ebbinghaus, Kamen.

2 junge Leute können

Kost und Logis

erhalten.

Ostenmauer 37.

DORTMUND

Balkenstr. 36-38
Nikolaistrasse 5
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Co.

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen.

DORTMUND

vom Markt aus (Balken-
strasse) in 2 Minuten, von
der Betenstrasse (Stadthaus)
in 1/2 Minute zu erreichen.

Abteilung:

**Uhren, Goldwaren, Silber-,
Alfenide- und Nickelwaren,
Geschenk-Artikel etc. etc.**

Taschen - Uhren

in Gold und Silber sind weit über 1000 Stück am Lager.
Für die Güte u. den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

Uhrketten

kaufen Sie sehr billig und finden Sie darin eine
unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Haus-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger u. Weck-
Uhren sind trotz dem Aufschlag der Fabriken gleich billig geblieben.

Goldwaren

Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 St.),
Broschen, Ohr-Gehänge, Kolliers, Kreuze, Halsketten,
Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe,
Vorstecknadeln, Granat- und Korallwaren in sehr grosser
Auswahl etc.

Brillanten, Damen und Herrenringe mit Brillantsteinen,
Brillant-Broschen und Ohr-Gehänge, Armbänder, Nadeln
und Knöpfe mit Brillanten.

Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- u. Namens-
tagen, Jubiläums- und sonstigen Gelegenheiten, in Silber,
versilberten Bronze- und Nickelwaren.

Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpakka etc. etc.

Abteilung:

**Manufakturwaren,
Kleiderstoffe, Buxkins,
Leinen, Gebild etc. etc.**

**Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen,
Portierenstoffe, Tischdecken.**

**Betten, Federn, Daunen,
Bettwaren, Polsterwaren,
Möbel, Spiegel, Bilder.**

Durch die grossen Vorteile, die unserer Kund-
schaft geboten werden, hat sich der Verkauf
in **Betten und Federn** in jedem Jahre
bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser
Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen.

Lederwaren, Koffer, Reisekörbe, Reiseeffekten
in jeder Art zu billigen Preisen.

Nähmaschinen (welt unter Händlerpreis)
führen wir nur die besten Fabrikate
von den ersten deutschen Firmen.

Fahrräder von Gebrüder Kayser in Kaiserslautern.

Express-Fahrräder u. a. Fabrikate sehr billig.

Abteilung:

**Herren- und
Knaben-Kleidung**

Diese Abteilung ist für sich ein grosses Spezialgeschäft,
welches mit jedem grössern Geschäft der Branche kon-
kurriert und dem Kunden nur Vorteile bietet.

Herren-Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager.

**Schwarze Anzüge, Rock- u. Joppen-
Anzüge, Smoking- u. Frack-Anzüge**
in allen Preislagen.

**Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel und
Kragen, Mäntel und Kragen** für Fuhrleute und Kutscher.

Joppen in jeder Passform, Tuchjoppen, Lodenjoppen,
Jagdjoppen in allen billigen, mittleren u. teuren Qualität.

Hosen. Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene.
Durch Massen-Einkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig
zu offerieren.

Knaben- und Kinder-Anzüge
in jeder Art und Preislage.

**Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung
Schuhe, Hüte, Wäsche, Krawatten
Schirme etc.**

Schützenhof, W. Reinhard, Kamen

Sonntag, den 10. Mai 1914
abends 8 Uhr

KONZERT

des

**Soloquartetts vom Lehrer-
Gesangverein, Dortmund.**

Die Herren Schmitz (1. Tenor), Gutermann (2. Tenor),
Slehel (1. Bass), Kolwes (2. Bass).

Begleitung: Herr R. Jacoby, Kamen

**Veranstaltet vom Beamtenverein
und Lehrerverein Kamen.**

Programme und Texte an der Kasse.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern
der Vereine u. in den Geschäften Felting, Schubert,
Holtmann und Betzler 0,75 M., an der Kasse 0,85 M.

Zu zahlreichen Besuche laden höflichst ein
Der Beamtenverein u. der Lehrerverein Kamen.

Alle

**Frühjahrs - Artikel
Drahtgeflechte, Stacheldrähte,
Gartengeräte.**

Billigste Bezugsquelle.

Carl Müller, Kamen.

Grundstück von 12-25 ar Größe, in nächster
Nähe der Schulen im Dorf Methler, wird zu kaufen
oder zu pachten gesucht.

Angebote werden bis zum 10. Mai cr. erbeten.

U n n a, den 25. April 1914.

Der Schulvorstand:
Sabaj, Verbandsvorsteher.

1. Nachtrag

zur Gebühren-Ordnung für den städtischen öffentlichen
Schlachthof zu Kamen.

Auf Grund der Beschlüsse des Magistrats vom 5. Februar
und der Stadtverordneten-Versammlung vom 14. Februar 1914
wird die Gebühren-Ordnung für den städtischen öffentlichen
Schlachthof zu Kamen vom 17. Februar 1911 wie folgt
abgeändert:

Es werden an Gebühren erhoben:

I. Schlacht- und Untersuchungsgebühren:

1. Für 1 Stück Großvieh bis 150 kg Schlachtgewicht
3 M. — Für 1 Stück Großvieh von 150 kg bis
300 kg Schlachtgewicht 6 M. — Für 1 Stück
Großvieh über 300 kg 6,50 M.

2. Für 1 Schwein (incl. Trichinenschau) bis 50 kg
Schlachtgewicht 2,50 M. — Für 1 Schwein (incl.
Trichinenschau) von 50 kg bis 125 kg 4 M. —
Für 1 Schwein (incl. Trichinenschau) über 125 kg
4,50 M.

3. Für Kälber 1,50 M.

III. Wiegegebühren für geschlachtetes Vieh:

1. Für 1 Stück Großvieh 0,30 M.

2. Für 1 Schwein 0,20 M.

IX. Rühlhausmiete:

Für Rühlhausmiete pro Monat 15 M.

Die Mindestmiete beträgt für 6 Monate 90 M.

Für auswärtige Mehger tritt eine Erhöhung um
25% der sonstigen Jellenmiete ein.

Für die im vorstehenden Nachtrag nicht erwähnten Ge-
bühren pp bleibt die Gebühren-Ordnung vom 17. Februar
1911 in Kraft.

Kamen, den 20. Februar 1914.

Der Magistrat:

gez. Dr. Wiesner, Moellenhoff, Funder, Gerbits, Moeninghoff.

Ausgefertigt:

Kamen, den 20. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

gez. Dr. Wiesner.

Der Beigeordnete:

L. S. gez. Moellenhoff.

Genehmigt:

Arnsberg, den 7. März 1914.

Namens des Bezirksausschusses, Abt. 1.

Der Vorsitzende. In Vertretung: gez. von Quadt

L. S.

B. A. ICH145/14.

Vorstehender Nachtrag wird hierdurch zur öffentlichen
Kenntnis gebracht.

Kamen, den 30. April 1914.

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Durch Abschluß erhalte jede Woche,
das ganze Jahr hindurch, große Posten

frische Land-Eier.

Bäcker, Konditoren, Wirte und sonstige
größere Verbraucher, die Wert auf frische
Ware bei ständiger Lieferung zum billigen
Preise legen, wollen bitte obige Ware
versuchen.

Friedrich Mors

Oststraße 27.



NICHI HUSIEN

Schützen Sie sich vor Husten
Heiserkeit, Kalarrh durch
Wybert, Lungen- u. Erhöhlung
in allen Apotheken u. Droge-
rien des Originalschutzes.

Niederlagen in Kamen:
Adler-Apotheke, Löwen-Drogerie

Nieren-

und Blasenkrank-
heiten durch Althuchhorster
Marksprudel Starkquelle
rasch Erleichterung u. Heilung. Die
Nierenarbeit wird wohlwiegend
erleichtert, Sand, Gries, Steine
auflöst u. fortgeführt, die Harn-
säure gebunden und Schmerzen,
Drücken, Brennen schnell behoben.
Von zahlr. Professoren u. Ärzten
alljährig bezeugt. Fl. 65 u.
95 Pf. in Kamen und Berg-
kamen: G. Jacobi, Drogerie.

Haarkur

enthält 3 verschiedene, sich aufs innigste
ergänzende Mittel. Das erste reinigt,
das zweite belebt, das dritte ernährt
und stärkt den Haarboden. Nur so
ist es möglich, alle schädigenden Ein-
flüsse zu beheben und neues, gelundes
Haar zu erhalten. Keine Kopfschuppen
und kein Haarausfall mehr, kein Kopf-
jucken, kein vorzeitiges Ergrauen und
kein Brechen und Schallen der Haare,
sondern volles, üppiges, leuchtend
glänzendes und gelundes Haar. 1000-
fach erprobt, überall warm empfohlen.
Preis der kompletten Kur M. 2,05.

in Kamen und Bergkamen:
G. Jacobi, Drogerie.

— Eine —

3 Zimmer-Wohnung

mit eigener Haustür u. Stallung
sowie zu vermieten.

Weststraße 55.

Mehrere tüchtige

Maurer

auf sofort gesucht.

Robert Bergmann

Baugesellschaft

Sämannstraße Nr. 241.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon
Nr. 200

Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend

Telefon
Nr. 200

Rassenveredelung und Alkohol.

Der Deutsche Frauenbund hielt am Mittwochnachmittag im Zoologischen Garten in Berlin einen Erörterungsabend, bei welchem Frau Gerken-Weitzel über das Thema sprach:

Wie können wir Frauen zur Rassenveredelung beitragen?

Rednerin betrachtete dieses Problem mit besonderer Berücksichtigung der Alkoholfrage. Sie ging von der Tatsache des Geburtenrückganges in Deutschland aus und verteilte die Ansicht, daß bei einem weiteren Sinken der Geburtenziffer diese bald unter die der Sterbefälle herabgehen würde. Dann aber müßte es Deutschland ebenso gehen wie dem Nachbarlande Frankreich, das die Bevölkerung lediglich durch Einwanderung vermehren kann. Es wäre aber wohl nicht wünschenswert, wenn wir Deutschen die durch den Rückgang der Geburten fehlenden Glieder unseres Volkes durch Polen und Ruthenen ersetzen wollten.

Dem Geburtenrückgang müssen wir aber nicht lediglich durch eine Vermehrung der Geburtsfälle zu steuern suchen, sondern vor allen Dingen durch Einschränkung der Sterblichkeit, namentlich der Säuglingssterblichkeit, da in Deutschland jährlich 400 000 Säuglinge zugrunde gehen. Diese Säuglingssterblichkeit resultiert vor allem aus der erblichen Belastung durch die Eltern, und da wieder besonders infolge des Alkoholgenußes. Wenn Friedrich der Große den Reichtum eines Volkes in seinen Menschen sah, so müssen wir heute sagen, der Reichtum eines Volkes besteht in seinen geistig und körperlich gefunden und tüchtigen Menschen. Was für Kinder sind es, die unsere Heime für epileptische Kinder füllen? Es sind nicht immer die Kinder von Gewohnheitsstrinkern, sondern, wie ein bekannter Arzt ausgesprochen hat, sind es gewöhnlich die Kinder großer Bekehrten. Der Arzt nennt solche Kinder Dinerkinder oder Hochzeitschmauskind oder auch Kaisergeburtstagskinder.

In Deutschland hat sich in den letzten Jahrzehnten der Alkoholkonsum außerordentlich vermehrt, und die Anschauungen über den Genuß von alkoholischen Getränken haben sich sehr ungünstig der guten Sitte verändert. Während es früher für geradezu unschicklich galt, wenn eine Frau Bier trank oder in ein Restaurant ging, findet heute niemand etwas dabei. Daher, so erklärt Rednerin, müsse sie es vor allen Dingen den deutschen Frauen zum Vorwurf machen, daß der Alkoholkonsum in Deutschland so sehr zugenommen habe. Was Frauen gegen Alkoholisierung unternehmen können, hat man an den Norwegern gesehen. Norwegen war vor 30 Jahren noch das verträumteste Land Europas, und heute ist es durch die Initiative der Frauen dahin gekommen, daß der Alkohol dort fast nur von den ausländischen Vergnügungsreisenden getrunken wird. In dieser Zeit ist auch die Kindersterblichkeit von 30 auf 8 oder 9 herabgegangen.

Eine der wichtigsten Forderungen ist auch die, daß wir unseren Kindern keinen Alkohol geben. Diese Erkenntnis ist gar nicht so alt als manche glauben mögen, und noch heute wird viel hergegen gesündigt, und nicht im wenigsten trägt dazu das alkoholhaltige Konfekt bei. Die Jugend darf aber bis zum Ablauf ihrer Entwicklung, also bis etwa zur Vollendung des 20. Lebensjahres, überhaupt keinen Tropfen Alkohol zu sich nehmen. Die Eltern dürfen aber den Kindern nicht nur den Alkohol verbieten, sondern sie müssen mit gutem Beispiel vorangehen und dürfen selbst keinen trinken. Denn der Nutzen einer Belehrung über die Schädlichkeit des Alkohols wird in das gerade Gegenteil verkehrt, wenn die Eltern ihren eigenen Worten zuwiderhandeln.

Rednerin betonte zum Schluß, daß an der Säuglingssterblichkeit mit all ihren Begleitererscheinungen nicht nur der Alkohol schuld sei, aber er sei doch neben den zahlreichen sozialen Mälen das Hauptübel. Wenn wir deutschen Frauen, so schloß sie, dazu beitragen wollen, die furchtbare Alkoholvergiftung zu mildern, so haben wir ein leichtes Mittel dazu, indem wir dem Alkohol gänzlich entsagen. Wenn viele Frauen das tun, so wird bald eine Sitte daraus, die veredelnd auf das Volksganze einwirken wird. In einer auf den Vortrag folgenden Aussprache traten die meisten Rednerinnen der Referentin bei.

Aus Groß-Berlin.

Geh. Oberregierungsrat Otto Friedheim, der Stellvertreter des Berliner Polizeipräsidenten, wird am 1. Juli in den wohlverdienten Ruhestand treten. Er ist der älteste aktive preussische Verwaltungsbeamte, denn am 30. Juni kann er seinen 80. Geburtstag begehen. Da er bereits im Jahre 1855 in den Staatsdienst trat, so ist er also nahezu zwei Menschenalter unter sechs Polizeipräsidenten aktiver Beamter gewesen. Geheimrat Otto Friedheim ist ein Charlottenburger Kind; er wurde dort am 30. Juni 1834 als Sohn eines Sanitätsrats geboren und trat, nachdem er das Gymnasium und die Universität absolviert hatte, 1854 bei dem Kaiser-Franz-Regiment als Einjährig-Freiwilliger ein. Am 14. November 1855 wurde Friedheim als Auskultator beim damaligen Berliner Stadtgericht vereidigt und 1860 zum Gerichtsassessor ernannt. Nachdem er auch außerhalb Berlins mehrere Ämter verwaltet hatte, wurde Friedheim Anfang der achtziger Jahre in das Berliner Polizeipräsidium berufen. Kurze Zeit darauf nach seinem Eintritt in dies Amt wurde er zum ständigen Vertreter des Polizeipräsidenten ernannt. Im kommenden November hätte Friedheim sein 60jähriges Dienstjubiläum feiern können.

Der von Berlin zu leistende Wehrbeitrag soll nach vorläufiger Feststellung, Blättermeldungen zufolge, rund 74 1/4 Millionen Mark betragen.

Ein blutiges Eifersuchtsdrama spielte sich Mittwoch in später Abendstunde im Hause Linienstraße 71 zu Berlin ab. Nach einem kurzen Streit schoß die Geliebte des Schachtmeisters Bernide, Marie Obst, die 45-jährige Frau Anna Bernide nieder. Der Schachtmeister Friedrich Bernide, der seit längerer Zeit von seiner Frau, mit der er in Scheidung liegt, getrennt lebt, hatte vor wenigen Wochen mit seiner Geliebten, der 44-jährigen Marie Obst, in der Linienstraße eine Wohnung bezogen. Dort erschien in Abwesenheit des Mannes die Frau Anna Bernide vor der Tür und begehrte Einlaß, der ihr jedoch von der O. verweigert wurde. Als die Frau dann mit einem Beil die Korridortür zu demolieren begann, kam es zu einem erregten Streit zwischen beiden Frauen, in dessen Verlauf die O. mit einem Revolver Frau B. erschloß. Die O. wurde festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt.

Der Raubüberfall in der Elisabethstraße zu Berlin ist nach Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei recht mysteriöser Natur. Die Verkäuferin Martha Kufinowski verwickelte sich bei ihrer Vernehmung wiederholt in Widersprüche, und es hat sich auch herausgestellt, daß nichts geraubt worden ist. Die Tageslosung wurde vielmehr im Laden in einem Versteck aufgefunden. Trotzdem behauptet die Verkäuferin nach wie vor, daß sie das Opfer eines Ueberfalles geworden sei. Die Verlegungen haben sich als weniger gefährlich erwiesen, so daß das Mädchen aus dem Krankenhaus bereits wieder entlassen worden ist.

Das Schicksal der W. Wertheim-Angestellten. Große Erregung hat sich der Angestellten der in Konkurs befindlichen W. Wertheim & Co. m. b. H. bemächtigt, da ihnen seit Mittwoch das Gehalt der Arbeitslosigkeit droht. Der Gläubigerauschuß hat nämlich beschlossen, dem größten Teil des Personals die Kündigung per 1. Juni zuzustellen, um nicht die Konkursmasse durch die Auszahlung der Gehälter noch weiter zu schmälern. Dieser Entschluß bedeutet die Brotlosigkeit von nahezu 1000 Angestellten.

Aus dem Reiche.

Das Luftschiff Schütte-Lanz hat am Mittwoch seine Fahrt von Hamburg über Leipzig nach Saalfeld fortgesetzt, wo es gegen 11 1/2 Uhr eintraf. Um 3 1/2 Uhr erschien es zum zweiten Male über Leipzig und warf die Meldung ab, daß es um 5 Uhr landen wolle. Die Landung im Leipziger Luftschiffhafen erfolgte um 5 Uhr 15 Minuten. Gegen 4 Uhr nachmittags hatte das Luftschiff über der Stadt Weimar gestreut. Bei der Fahrt über dem Thüringer Wald verlor es über 5000 Kubikmeter Gas. Bei der Landung senkte sich infolgedessen das Luftschiff zu rasch und prallte ziemlich stark auf. Hierbei wurde das Gefüge der einen Gondel zertrümmert, die beiden Propeller und die beiden Maschinengondeln gruben sich in die Erde und zerbrachen. Vom Schiffskörper wurden zwei Längsträger getrennt. Die Reparatur dürfte vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen. Nach dieser Zeit wird Schütte-Lanz nach Weimar übergeführt. Im ganzen hat sich der Schütte-Lanz über 20 Stunden ununterbrochen in der Luft befunden.

Der „Mittelpunkt“ des Deutschen Reiches. Neuerdings wurden amtliche Vermessungen vorgenommen, um den Mittelpunkt des Deutschen Reiches zu finden. Diese Vermessungen haben ergeben, daß das Dorf Kraina im Kreise Bitterfeld der Mittelpunkt Deutschlands ist. Die Dorfgemeinde beschloß, an dem Mittelpunkt des Deutschen Reiches einen großen Gedenkstein zu errichten. — Hoch Kraina!

Die Tragödie von Krainfeld. Die Untersuchung der furchtbaren Bluttat von Krainfeld in Oberhessen hat bereits zur Verhaftung zweier Verdächtigen geführt. Ein auf die Spur geführter Polizeibeamter lief bis zu der etwa zwei Wegstunden entfernten Ortschaft Salz, wo er einen 30 Jahre alten Arbeiter Karl Hofmann verhaftete. Im Besitz des Mannes fand man ein blutbesudeltes Hemd, das er gerade im Begriff zu waschen war. Hofmann und sein Vater, der stark verkrüppelt ist, wurden sofort verhaftet, doch leugnen sie die Tat. Das Befinden der schwer verletzten Frau des Stein sowie der ältesten Tochter und des einen Sohnes ist hoffnungslos. Der älteste Sohn und die eine Tochter sind außer Lebensgefahr.

Kurze Inlands-Chronik.

An Bord des englischen Dampfers „Roath“ sind, nach einer Meldung aus Hamburg, pestverdächtige Ratten festgestellt worden. Die gesamte Mannschaft des Schiffes ist in den Isolierbaracken des Hafentraktenhauses untergebracht worden.

Am Mittwoch überfuhr ein Viehzug auf dem Straßenübergang am Nordende des Bahnhof Troitzingen der Strecke Bremen-Osnabrück ein Fuhrwerk; der Fuhrmann Soltkamp aus Scharenborf wurde getötet.

In Rößersdorf bei Bamberg vernichtete ein Feuer die Anwesen des Besitzers Mittel, ein Wohnhaus, drei Scheunen und zwei Nebengebäude. Der 13 Jahre alte Konrad Senkel wurde von einem herabstürzenden Balken erschlagen. Zahlreiches Vieh ist mitverbrannt.

In Meß hat ein 22-jähriger Friseurgehilfe die Tochter achtbarer Eltern, die im selben Hause wohnte, durch drei Schüsse lebensgefährlich verletzt, weil sie seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte.

Aus aller Welt.

Sabotage. In Toulon wurde an Bord des Torpedobootzerstörers „Dard“ ein Matrose unter der Beschuldigung verhaftet, daß er in die Schmiervorrichtungen der Maschinen Schmirgelpulver geschüttet habe, um die Abfahrt des Schiffes nach Bizerta zu verzögern und so länger bei seiner in Toulon wohnenden Familie bleiben zu können.

Ein Dampfer verschollen. Der Dampfer „Benjamin Noble“, der mit Eisenbahnschienen beladen war, ist, wie man glaubt, auf der Höhe von Duluth (Minnesota) gescheitert, da Trümmer des Schiffes an Land getrieben worden sind. Die Rettungsmannschaft war außerstande, ein Rettungsboot auszuheizen, da der Wind stark war und die See hoch ging. Von der etwa zwanzig Mann betragenden Besatzung fehlt jede Nachricht.

Bei der Grubenexplosion im Schacht der New River Company zu Beckley wurden, nach neuester Meldung, 203 Bergleute verschüttet. Es gelang zwar, außer 4 Toten 67 Verletzte zu retten, aber ihre Brandwunden waren zum Teil so schwerer Natur, daß die meisten kaum mit dem Leben davontkommen dürften. Die Ursache des Unglücks waren zwei Gasexplosionen. Die erste fand im Schacht selbst statt. Ihr folgte unmittelbar eine zweite, die den Schacht in Brand setzte. Alle Versuche, noch weitere Arbeiter zu retten, waren bisher erfolglos. Am Schachteneingang werden wenige Zeichen von Erregung bemerkbar. Die Anverwandten und Freunde der Eingeschlossenen waren von Anfang an der Meinung, daß eine Rettung ausgeschlossen sei und begaben sich in ihre Häuser zurück.

Neuer Kampf im Streitgebiet von Kolorado. Nach einer Meldung aus Forbes in Kolorado hat dort Mittwoch früh zwischen Ausständigen und Arbeitswilligen ein Kampf stattgefunden, in dem wenigstens sieben Personen getötet wurden. Die Bergwerksgebäude wurden in Asche gelegt. Präsident Wilson hat die Präsidenten der Arbeiterverbände der Kentucky- und der Abamagrube aufgefordert, sofort zu einer Beratung über den Zustand in den Gruben von Kolorado nach Washington zu kommen.

Roosevelt kehrt wieder. Die Entdeckungsreise an den Amazonasstrom, die dem braven Roosevelt mehrfach Anlaß gab, Reklame für sich zu machen, geht nun zu Ende. Am Donnerstag erwartete man den Helden aus der Wildnis in kultivierter Region zurück, und zwar in Manaus. Auf seiner Reise durch die brasilianische Urwildnis hat er angeblich einen neuen Menschenstamm, die Pauhates, entdeckt. Die Expedition soll besonders auf naturhistorischem Gebiet eine reiche Ausbeute gemacht haben. — Neue Aufgaben erwarten nun den Helden bereits. Zweifellos wird er sich alsbald im Kriege der Vereinigten Staaten gegen Mexiko nützlich zu machen suchen. Eine günstigere Gelegenheit zu neuer Reklame gibt es ja gar nicht.

Aus dem Gerichtssaal.

Zoffabschneider und Lustmörder. Das Schwurgericht in Augsburg verhandelt zurzeit gegen einen perversen Verbrecher schlimmster Art, der unter der Anklage steht, vor circa zwei Jahren in Budapest an einem zwölfjährigen Mädchen einen Lustmord begangen zu haben. Der Prozeß kommt in Augsburg zur Verhandlung, weil der Angeklagte, der 49 Jahre alte Buchbinder Johann Rumpf aus Eichstätt, dort gefaßt worden ist. Rumpf hat schon ein sehr bewegtes Leben hinter sich, er war auch schon in Amerika. Verschiedentlich wurde er dabei abgefaßt, daß er jungen Mädchen die Joppe abschneit. Er ist dafür auch mehrfach mit Gefängnis bestraft worden. Im Jahre 1898 stand er unter der Anklage, an einer Förschersfrau einen Lustmord begangen zu haben, doch konnte ihm damals die Tat nicht einwandfrei nachgewiesen werden, so daß er freigesprochen werden mußte. Seit dem Jahre 1902 wohnte der Angeklagte unter dem Namen Scheel in Budapest. Ende März verschwand plötzlich die zwölfjährige Tochter des Kellers Schwarz. Erst einen Monat später fand man den Kopf des verschwundenen Mädchens, dann den Rumpf und erst nach circa einem halben Jahre die Beine. Die angeklagten Ermittlungen wiesen mit Deutlichkeit darauf hin, daß Rumpf das Mädchen verschleppt, es gemißbraucht und getötet hat, worauf er die Leiche zerstückelte. Er ist von einem Straßenbahnkassierer beobachtet worden, wie er mit einem schweren Paket in der Richtung nach der Fundstelle der Leichenteile fuhr. Da, wo das Paket gelegen hatte, fand man später Blutspuren. Trotz aller belastenden Momente leugnet der Angeklagte entschieden, die Tat begangen zu haben.

Die Gräfin Tiepolo vor den Geschworenen. Vor dem Schwurgericht in Oreglia, einem kleinen oberitalienischen Landstädtchen in der Nähe von San Remo begann am Mittwoch der Prozeß gegen die 32-jährige Gräfin des Veraglieri-Kapitäns Aggioni, geb. Gräfin Tiepolo, die am 8. November vorigen Jahres den 23-jährigen Burken ihres Mannes Quintilio Polimanti durch einen Revolverbeschuß getötet hat, wie die Gräfin behauptet, um sich gegen die Zudringlichkeiten des Burken in ihrem Schlafgemach zu verteidigen. Da in dem Nachlaß des Burken Briefe von der Gräfin gefunden wurden, die auf ein intimes Verhältnis der beiden schließen lassen, nimmt die Anklage an, daß die Gräfin den Burken erschossen hat, um sich eines Zeugen zu entledigen. Es sind mehr als hundert Zeugen geladen. Als die Mutter des erschossenen Burken den Gerichtssaal betritt, bricht sie mit einem Aufschrei zusammen und wird ohnmächtig fortgetragen. Die Angeklagte, die während ihrer Untersuchungshaft eine Fehlgeburt gehabt hat, ist Epileptikerin und schwer hysterisch. Bei Beginn der Verhandlungen stellt der Anwalt Rossi im Namen des Zivilklägers, des Vaters des getöteten Polimanti, den Antrag auf Unternehmung der Angeklagten durch Psychiater, weil während der Untersuchung Merkmale für gewisse Bestrebungen hervorgetreten seien, die Angeklagte als Geistesranke hinzustellen. Verteidiger Raimondo widerlegt sich dem Antrag, aber der Staatsanwalt unterstützt ihn, und der Präsident vertagt die Sitzung zur Beschlußfassung des Gerichtshofes.

Russischer Sensationsprozeß. Vor dem Kriegsgericht in Krasnojarsk (Sibirien) begann am Mittwoch die Verhandlung gegen den Mörder Chalegty, der zwölf Frauen nach barbarischer Peinigung grausam ermordet hat.

Vermischtes.

Drei Perlen. Ich wandere eilig, so schreibt Prof. Dr. Tsch in den Sprachen des Allg. Deutsch. Sprachvereins, durch die Straßen der Großstadt. Plötzlich muß ich stillstehen, denn ein Ladenschild bannt mich fest. Da lese ich: „Feinkosthandlung“. Ich weiß nicht, wie lange dieses Wort schon besteht, und wie viele wackere Ladeninhaber den Mut haben, ihr „Delikatessengeschäft“ eine Feinkosthandlung zu nennen. Aber mir kam es hier zum ersten Male zu Gesicht. Wahrhaftig! mußte ich mir sagen, das ist „Feinkost“ auch für den Freund der Sprachreinigung! Eine feine Perle im Straßenstaub der Großstadt! — Als ich nach Hause kam, durchblätterte ich eine Zeitschrift. Da glänzte mir wieder eine Perle entgegen: „Gegenlenker“ heißt es in einer Anzeige für „Regulator“, den wichtigen Maschinenteil. Dieses Fremdwort zur Strecke zu bringen, hat ein altberühmtes Geschäft gewagt. Wader! es hat wieder einmal bewiesen, daß unsere deutschen Großkaufleute mit dabei sind, die deutsche Sprache von ihren Fremdkörpern zu befreien. Schön ist es, daß auch die Behörden mit dem vorbildlichen Beispiel vorgehen. Soeben kommt mir noch eine dritte Perle zu Gesicht: „Verkehrsbehörden“ sagt eine Behörde, um das laudnerwünschte „Rangierbahnhof“ auszumergen. Wer wünschte nicht, daß bald alle Fremdwörter, die noch in der Verwaltungs- und Geschäftssprache vorhanden sind, „ausrangiert“ würden.

Der Tennisspieler als Heiratsfänger. In England wird vielfach eine Abnahme des Interesses an den sportlichen Spielen konstatiert und dieses Schwinden des Interesses wird als ein bedenkliches Symptom im Hinblick auf die Volksgesundheit aufgefaßt. Eine englische Wochenschrift, die „Sunday-Morning-Chronicle“ geht sogar so weit, den auch in England neuerdings konstatierten Geburtenrückgang in Zusammenhang mit der geringer werdenden sportlichen Betätigung zu bringen. Zur Argumentierung ihrer Behauptung hat sich die Wochenschrift der Mühe unterzogen, eine Erhebung darüber anzustellen, bei welchem Sport die intensivste positive Arbeit gegen den Geburtenrückgang geleistet wird, das heißt also die meisten Ehen gestiftet werden. Die Statistik hat ergeben, daß nach wie vor das Lawn-Tennispiel an der Spitze der Spiele marschiert, bei denen die Möglichkeit gegeben ist, „sich zu finden“. Die Verehrer des Lawn-Tennisspiels haben dieses Ergebnis natürlich mit Freude aufgegriffen und es zur Grundlage einer umfangreichen und lebhaften Agitation für ihr Lieblingspiel gemacht. Es ist allerdings auch in Deutschland leicht festzustellen, wie sehr der Sport dazu beiträgt, die unbegreifliche Heiratsfurcht unserer jungen Leute zu besiegen und wie er, und in der Tat besonders der Lawn-Tennisport, die Rolle der Heiratsvermittler spielt. Die freie Bewegung des Spiels setzt die äußeren Vorzüge eines Menschen ins rechte Licht, während in den Pausen zwischen dem Spiel und auf dem Nachhauseweg, die Gelegenheit sich näher zu kommen, auf das günstigste gegeben ist.

Die Tiefe des Tanganjasees. Schon immer stand der Tanganjasee, bekanntlich einer der größten Seen Afrikas in dem Ruf, an Tiefe die meisten Seen der Welt zu übertreffen. Fast alle Forscher, die den Tanganjasee auf ihren Reisen berührten, haben sich der Mühe unterzogen, die Tiefe des Sees wissenschaftlich festzustellen, und

so existieren eine ganze Reihe von zuverlässigen Zahlenangaben. Livingston hatte 595 Meter gemessen, und Giraud korrigierte diese Zahl wenig später auf 647 Meter. Der Kapitän Jakobs, der im Auftrage des Reichskolonialamts den Tanganjasee auf seine Schiffbarkeit hin ausforschte, gibt eine Tiefe von 1277 Meter im nördlichen Teil des Sees an. Ebenfalls im nördlichen Teil wurde von einem belgischen Forscher M. R. Stappers im Jahre 1912 die größte Tiefe von 1435 Metern festgestellt. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß der Tanganjasee nicht nur der bei weitem tiefste See von ganz Afrika überhaupt ist, sondern daß er nur wenig hinter dem Baikalsee zurückbleibt, der mit seinen 1523 Metern als der tiefste See der Welt anzusehen ist. Der oben erwähnte belgische Forscher Stappers machte bei seinen Untersuchungen die eigenartige Entdeckung, daß der See ungefähr in seiner Mitte in der Richtung von Westen nach Osten von einem ziemlich breiten Landrücken durchzogen ist, der nur etwa 130 bis 400 Meter unter dem Wasserspiegel liegt. Hierdurch findet die Hypothese Livingstones ihre Bestätigung, die von dem Tanganjasee als von einer Vereinigung zweier ehemals getrennter Seen spricht.

Die Gewerbeausstellungen im Jahre 1913. Im Jahre 1913 fanden, wie die „N. P. R.“ erfährt, nicht weniger als 578 Ausstellungen statt. Hiervon entfielen allein 223, also weit mehr als ein Drittel der Gesamtzahl auf Deutschland, während der Rest sich auf die Kulturstädte der Alten und Neuen Welt verteilt. In Vorbereitung befinden sich zurzeit schon 101 deutsche Ausstellungen und 149 in anderen Staaten.

Begründung eines Verbandes deutscher Erfinder. In Hamburg ist kürzlich, wie „N. P. R.“ von interessierter Seite erfährt, ein Verband deutscher Erfinder ins Leben gerufen worden. Dieser Verband, der zweifellos einem fühlbaren Bedürfnis abzuhelfen berufen ist, hat den Zweck, die deutschen Erfinder gegen Ausbeutung von Seiten schwindelhafter Unternehmer zu schützen, und ihnen bei der Ausübung und Ausbarmachung ihrer Erfindung durch Nachweis von geeigneten Persönlichkeiten und Unternehmungen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Patentanmeldungen und die Ausarbeitung von nur in der Idee vorhandenen Erfindungen sollen ebenfalls von dem Verbande übernommen werden.

Das Fingerabdruckverfahren hat eine wichtige Verbesserung durch einen Apparat bekommen, den die Göttinger Firma Winkel hergestellt hat und der als erster und einziger bis jetzt in Deutschland vom Münchener Erkennungsdienst verwendet wird. Während bisher an den beiden Fingerabdrücken die gleichen Punkte gesucht wurden, wird jetzt, dem „Tag“ zufolge, je eine Hälfte beider Abdrücke von dem neuen Apparat projiziert. Gehen die Linien ineinander über, so daß die beiden Hälften ein Ganzes bilden, so ist die Identität erwiesen. Mit dem Apparat können sechzehn- und mehrfache Vergrößerungen vorgenommen werden.

Der Thronprätendent als Kirchendiener. Eine hübsche Anekdote von dem portugiesischen Thronprätendenten Dom Miguel, Herzog von Braganza, berichtet soeben der „Pester Lloyd“, die von der Gutmütigkeit und Einfachheit des Herzogs ein sympathisches Zeugnis ablegt. Der Herzog, der den größten Teil des Winters auf seiner Besitzung in

der Nähe von Monaco verbringt, geht gern spazieren und besucht auf seinen Ausflügen auch oft die kleinen Dörfer des Hinterlandes, ohne aber aus seinem Intognito herauszutreten. In einem solchen kleinen und armen Dorf war dem Pfarrer plötzlich der Kirchendiener krank geworden, und die Stelle warf nicht so viel ab, daß der Pfarrer sich einen Stellvertreter halten konnte. So blieb ihm nichts anderes übrig, als unter den Andächtigen, die sein kleines Kirchlein besuchten, Umschau zu halten nach einem Gläubigen, der für ein gutes Wort Kirchendienste tun wollte. Hierbei sah er den Herzog, ohne ihn zu erkennen, und es gelang ihm auch, den sympathisch aussehenden Fremden für ein Frühstück als Hilfskirchendiener zu gewinnen. Der Herzog tat seinen Dienst und zwar so gut, daß der Pfarrer, als der richtige Kirchendiener wieder gesund wurde, den Stellvertreter nur ungern ziehen ließ. Beim Abschied gab der Fremde dem Pfarrer ein Paket, aus dem jener zu seinem größten Erstaunen erlah, daß sein Kirchendiener kein anderer als der Herzog von Braganza gewesen war, und dessen Inhalt ihn in die Lage versetzte, sich künftig einen Vertreter halten zu können.

Humoristisches.

Fatale Redensart. Gast: „Also, wie gesagt, für Sonntag gebrauchen wir das Vereinszimmer, und gut geheizt muß es sein!“

„Wird gemacht!“

„Außerdem müssen Sie ein Abendessen für zwölf Personen herrichten!“

„Wird gemacht!“

„Und einen guten Wein möchten wir auch haben; ist 1911er vorrätig?“

„Vorrätig nicht, aber... wird gemacht!“

Abflauend. „Ist Ihre Frau Schwester in ihrer zweiten Ehe glücklich?“

„Oh, die fängt jetzt schon an, ihren ersten Mann nicht vergessen zu können.“

Schnell umgestimmt. Gatte: „Das Gulasch kann kein Mensch essen, so verpöfft ist's!“

Frau: „Nun, desto besser schmeckt's Bier nachher — willst du nicht heute mal wieder in deine Stammeineipe gehen?“

Gatte (besänftigt): „Wenn du erlaubst, recht gern — das Gulasch schmeckt übrigens vorzüglich!“
(fliegende Blätter.)

Zu nästern. „Nicht einmal einen Interpunktionsfehler im ganzen Liebesbrief. Und da schreibt er von glühender Leidenschaft!“

Die kluge Braut. „Weißt du, Fritz, wenn wir einmal verheiratet sind, lasse ich dich in allen Dingen den Geschickteren sein: Du darfst mir überall nachgeben.“

Billiges Verlangen. Freundin: „Jetzt nach drei Monaten wollt ihr euch schon wieder scheiden lassen? Weißt du, Käte, da könntest du mir die schöne Wase, die ich dir zur Hochzeit schenkte, aber eigentlich zurückgeben!“

Schmerzlich. „Ihr Hund ist also vergiftet worden, Herr Apotheker?“

„Ach ja, und ich habe auch noch das Arsenik dazu verkauft.“



Gelegenheit!



500 neuer 700 Einkauf Kostüme = Kostümröcke

Jackett-Kostüme

besonders preiswertes Angebot, in verschiedenen bräunlichen Tönen, auf Halbseide gefüttert. nur Mk.

18.50

Jackett-Kostüme

aus hübschen neuen Sommerstoffen, in verschiedenen Dessins, mit Seidenserge gefüttert, kleidsame Form. nur Mk.

24.00

Jackett-Kostüme

in verschiedenen Dessins, helle Farben, Rücken mit Gürtel garniert, moderner, oben weitfallender Rock. nur Mk.

28.00

Jackett-Kostüme

sehr jugendliche Form, in verschiedenen Dessins mit Handfliegen garniert, gnter Rockschnitt. nur Mk.

32.00

Jackett-Kostüme

aus marine Cheviot, sowie Kammgarn-Stoffen zum Teil Blusen-Fassons oder garniertem Rücken. nur Mk.

36.00

Jackett-Kostüme

nur letzte Neuheiten der Saison, flotte Blusen-Fassons, in karierten und einfarbigen Stoffen, eleganter Rockschnitt. nur Mk.

42.00

Kostüm-Röcke

aus imitiert. Leinen, in hübschen mod. Fassons unten mit Knöpfen verziert. nur Mk.

3.75

Kostüm-Röcke

aus imitiert. Leinen, weiß und mode, durchgeknüpft. nur Mk.

5.50

Kostüm-Röcke

aus Frotté-Stoffen, flotte Fassons, mit Knöpfen garniert. nur Mk.

6.75

Kostüm-Röcke

aus blau und schwarz Cheviot, gute Qualitäten, moderne Fassons. nur Mk.

7.50

Kostüm-Röcke

aus schwarz-weiß karierten Stoffen, mit Tunika, flotte Fassons mit Knöpfen garniert. nur Mk.

8.50

Kostüm-Röcke

aus englisch melierten Stoffen, in modernen Fassons, mit Knöpfen u. Fliegen verziert. nur Mk.

9.50

Wasch-Blusen

weiss Batist, 3/4 langen Aermel, mit Stickerei-Durchsatz. nur Mk.

1.95

Blusen

Wasch-Crepon, 3/4 langen Aermel, Kimono-Schnitt mit Stickerei garniert. nur Mk.

2.95

Blusen

sehr apart, guten Wasch-Crepon, Raglanärmel mit Umlegekragen und Manschetten. nur Mk.

3.75

Blusen

weiss Batist, jugendliche Form, Raglanärmel, reichlich mit Stickerei garniert. nur Mk.

4.50

Blusen

reizend, weiss, Waschvoile mit farb. gestickten Tupfen, lange Aermel, Kragen und Reversgarnitur von weiss. Voile. nur Mk.

5.95

Blusen

aus Wolle und Wasch-Crepon, helle und dunkle Muster, Raglanärmel, kleidsame weisse Kragengarnitur. nur Mk.

6.95

Gebrüder Nassau

Westenhellweg 41

DORTMUND

Ecke Weberstraße